

1773.  
25 May.

Dem  
höchst = beglückten Antritt  
der hohen  
Bürgermeister = und Präsidenten = Würde,  
zu welcher  
Seine Magnificenz  
der E. E. Herr,  
Herr  
Hermannus von Line,

den 5ten des May = Monats 1773.

in

der Kaiserlichen freien Reichs = Stadt  
B r e m e n



erhoben wurde;

widmet

in tiefester Ergebenheit, mit theilnehmender Freude,  
seine ehrerbietigste Seegens = Wünsche

ein unterthänigst = gehorsamst = verpflichteter Diener.

D.



Scias ipsum plurimis virtutibus abundare,  
qui alienas amat.

PLIN. JUN. epist. 17. lib. I.



Betrübte Stadt! hemm' deine Thränen:  
Die milde Vorsicht schützet dich.  
Ihr Bürger! mäßigt euer Stöhnen,  
Des Trostes Quelle öfnet sich,  
Der Schmerz, so eure Brust durchwühlet,  
Wird durch die frohe Wahl geheilt;  
Ihr, die ihr den Verlust gefühlet,  
Euch wird ein neues Glück ertheilt.

Des Himmels Gunst, dem Staat gewogen,  
Läßt Wünsche in Erfüllung geh'n,  
Die trübe Volk hat sich verzogen,  
Wir können Freuden strahlen seh'n;  
Ein Biedermann, ein Freund der Tugend  
Ergreift den Regierungs- Stab,  
Die Alten, jauchzend mit der Jugend,  
Verehren diese Götter, Gab'.

Gerühret

Gerührt vom Dank, und heißen Triebe,  
Den zärtlich dieser Tag erregt:  
Empfange, Edler Greis! die Liebe,  
Die jedes Herz entgegen trägt.  
Verdienst: der Deine Seele schmücket,  
Flößt uns die süsse Hoffnung ein,  
Durch Dich bleib dieser Staat beglückt,  
Du wirst Sein bester Vater seyn.

Der Eifer, der seit langen Jahren  
Dich ganz für Bremens Wohl belebt,  
Wird später Enkeln Heil bewahren,  
Bis er dereinst Dein Ruhm erhebt:  
Wie wir die holde Stunde preisen,  
Die Dir das Ruder anvertraut,  
So wird die Zukunft ihm beweisen,  
Wie Du an seinem Glück gebaut.

Als Weiser, der die Pflichten kennet,  
Die Ihm die Würde zugetheilt,  
Der nur von Menschen Liebe brennet,  
Wann Er sie auszuüben eilt,  
Den wird der Bürde Last nicht drücken,  
Weil Er sich ihnen willig weh't,  
Und jedes treue Herz entzücken,  
Das Ihm Verehrungs-Weyrauch streut.

Zwar schon auf hohen Lebens-Stufen,  
Will noch, bey aufgeklärtem Geist,  
Dich izt die Vorsichts-Stimme rufen,  
Die Dich den Staab ergreifen heist,  
Sie wird die Schultern unterstützen,  
Die Deiner Jahre Zahl beschwert,  
Du wirst dem Staat noch lange nützen,  
Wie es der fromme Wunsch begehrt.

Der Tag, der uns Frohlockens-Triebe,  
Nach hart empfundenen Wunden, giebt,  
Der Dich in unsre Herzen schriebe,  
Lehrt uns: wie man die Väter liebt,  
Die sich dem Staat zum Opfer bringen,  
Die ihre Ruh' dem Bürger weh'n,  
Die die Regierungs-Last umfingen,  
Um der Bedrängten Trost zu seyn.

Wir

Wir schwingen uns zu jenen Sphären,  
Daher uns diese Wohlthat floss,  
Und eilen zu den Rauch-Altären,  
Die manche Freuden-Zähe' begoss;  
Sieh', Eheures Haupt! die Wünsche steigen,  
Die heut' um Deine Wohlfahrt flehn,  
Der Himmel wird sich günstig zeigen,  
Wir werden sie erhört sehn.

Dich schrecken keine rauhe Wege,  
Die der Regent betreten muß;  
Wie kostbar sind uns Deine Täge!  
Wie edelmüthig Dein Entschluß.  
Der Dank, den wir Dir heut entrichten,  
Zum Zeichen unserer ersten Pflicht,  
Ermuntert uns zu allen Pflichten,  
Die Dir Herz —, Mund —, und Hand verspricht.

Dich ehren Greise, Jüngling, Männer,  
Und lieben Dich aus treuer Brust;  
Sey Bremens Zier, sey unser Gönner,  
Sey unser Schutz, und unsre Lust,  
Sey Wittwen, Waisen, ihr Vertreter,  
Sey später Zeiten Heil, und Ruhm;  
Auch der Verlass'nen ihr Erretter,  
Dann: Mitleid ist Dein Eigenthum.

